

# Volks- und Anzeigebblatt

für  
**Winnenden und seine Umgegend.**

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.  
— Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Zeile, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

**Nr. 17.** Donnerstag den 28. Februar 1856.

## Winnenden. Saamenverkauf.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er wieder auß neue mit ganz frischem Gartensaamen aller Art versehen ist und empfiehlt solchen bei herannahendem Frühjahr bestens mit der Zusicherung, daß für gute und ächte Waare garantirt wird.

Gh. Säger, Schumacherstr.

## Stöckenhof.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen:



Ein 2 stöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen, eine einbarnigte Scheuer, eine Hütte worunter ein gewölbter Keller;

Acker und Wiesen 24 Morgen.

Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen werden mit

Kronenwirth Haag.

Bürg.

Unterzeichneter ist gesonnen, die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Backofen und gewölbtem Keller Scheuer und Hofraith, billig zu verkaufen.

Vorbenannte Gebäulichkeiten würden sich wohl zu einer Bäckerei eignen und könnte noch wohl ein Krumladen dabei, betrieben werden, welche auch gute Hoffnung versprechen, ein Kauf kann abgeschlossen werden mit

Kronenwirth Haag, auf dem Stöckenhof.

## Winnenden

## Nicholas

Nettich Bombons für den Husten, sowie die längst bewährten **D t t o n e n** empfiehlt

A. Sommer.

## Wirthschaft und Metzgerei Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich auf diesem Wege zu veröffentlichen, daß er das Gottlob Unkel'sche Haus käuflich an sich gebracht, u. empfiehlt seine neu eingerichtete Metzgerei wie auch seine Wirthschaft bestens und bittet um geneigten Zuspruch.

Friedrich Ulrich.

## Winnenden.

Das den Eisenmänn'schen Kindern gehörige Wohnhaus, vor dem Schwaifheimer Thor, ist wiederholt dem Verkauf ausgesetzt, etwaige Liebhaber können mit dem Untenstehenden Käufe abschließen.

B f a n d e r.

Winnenden. Auszuleihen 300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit; zu erfragen bei der

Redaktion

Schöne rein und frisch gewässerte Stockfische sind über die Fastenzeit von heute an, und fortwährend zu haben das Pfund zu 4 fr. bei  
Wilh. Feucht. Seifensieder.

Es ist eine gute Gaije die in 14 Tagen junge wirft, und noch jeden Tag 2 Schoppen Milch gibt billig zu verkaufen.

Näheres bei der Redaction

## Eine Begebenheit aus den letzten Tagen der Franzosenherrschaft am Rheine.

Fortsetzung

Wochen waren so hingegangen, und die Familie L. hatte den guten Wilmorin ungemein lieb gewonnen.

Eines Tages kam der Sergeantmajor zu Lische und sagte: Lieber Herr L., um Neujahr gehts zu Ende. An ein Verteidigen des linken Rheinufers denke Niemand. Wir ziehen uns zurück, und wahrscheinlich in den Grenzen des alten Frankreichs wird Napoleon sich zu wehren beginnen, nämlich da wo er der Bevölkerung vertrauen kann. Hier am Rheine traut er nicht, und thut, von seiner Seite betrachtet, wohl daran. Wie gehts, weiß Gott! Nur das will ich Ihnen sagen: Vergelten Deutsche und Russen, was die Franzosen ihnen zugesügt, dann kann hier kein Stein auf dem andern bleiben. Verstecken Sie vor den Kosaken, was Sie werthvolles haben. Wer weiß, was die Franzosen beim Abmarsche thun? Das waren Worte die nicht verloren giengen.

Im Hofhause war nämlich ein sogenanntes „heimliches Gemach“, wie man am Rheine einen solchen Versteck nennt, den das Auge auf den ersten Blick nicht entdecken kann. Es war durch eine Doppelwand gebildet, und der Erbauer des Hauses, der schwere Lebenserfabrungen gemacht haben mochte, stellte diese Wände feuerfest her. Zu entdecken war es nicht, wenn nicht Verrath geübt wurde. Auf sein Gesinde konnte sich L. verlassen und zog es auch dadurch in das Interesse, daß er dessen Habe mit in

dem Versteck zu bergen beschloß. Nur die zwei Soldaten waren ein Stein des Anstoßes, da Wilmorin selbst vor ihnen warnte.

Grade in den letzten Tagen des Decembers 1813 waren die Wälder des linken Rheinufers so überfüllt mit Desertireuren der französischen Armee, daß sie des Nachts zu Zwanzigen und Dreißigen in die Dörfer kamen und Brod und Lebensmittel entweder kauften, wenn sie Geld hatten, oder sich bettelten. Es waren Deutsche aus den Rheinbundstaaten, Belgier und Holländer zumeist, wohl aber auch Franzosen. Man sprach laut von diesen Desertireuren, und Niemand dachte daran, auf sie Jagd zu machen. Am Morgen des ersten Weihnachtstages fehlten, zu L.'s nicht geringem Schrecken, die beiden Soldaten. Ihr Fenster war offen, und sie hatten Alles mitgenommen, was sie besaßen. Voller Angst weckte er Wilmorin, der noch schlief. Ha! sie sind desertirt! rief er lachend. Mögen sie glücklich ihre Heimath erreichen!

Aber ich bitte Sie, was soll das werden? fragte L. in äußerster Besorgniß. Wird man mich nicht verantwortlich dafür machen? Ha! rief Wilmorin. Es kräht kein Hahn nach ihnen. Zeigen Sie es nur an, wie ich es auch thun werde. Nun können Sie ohne Angst Alles verstecken, und ich werde Ihnen redlich helfen.

Des jungen Mannes Rube gab L. die verlorene zurück, die Anzeige wurde von Beiden in dem Dorfe bei dem Kommandanten, einem Husarenoffizier ohne Kos, gemacht, und Alles blieb ruhig, zumal auch aus dem Dorfe fünf Soldaten desertirt waren, die ohne Zweifel mit den Zweien im Bunde gestanden.

Kaum waren L. und Wilmorin auf dem Hofe wieder angelangt, als sie den Eingang des Verstecks wegräumten und zu verstecken begannen. Wilmorin kroch hinein und sagte:

Da könnte man ja wochenlang weilen!

Nach mühsamer Arbeit war Alles vollendet.

Wilmorin aber war, seit die Soldaten weg waren stille und nachdenklich geworden.

Fortsetzung folgt.

### Von den Karten.

Die Karten, als ein Papier, nehmen ihren Ursprung von Habern und Lumpen; sie bringen auch endlich den Spieler in Armuth, daß er Nichts als Habern und Lumpen anzulegen hat.

## Die beschämten Kartenspieler.

Einst besuchte der englische Philosoph Locke den Großkanzler von England, Lord Ashley (sp. Aschlei) Grafen von Shaftesbury (sp. Schäftesbjuri), mit dem er in sehr freundlichen Verhältnissen stand, und traf ihn in Gesellschaft einiger Freunde beim Kartenspiel sitzend. Locke sah lange Zeit ruhig dem Spiele zu; endlich zog er seine Schreibtafel heraus und schrieb mit anscheinender großer Aufmerksamkeit Einiges auf. Als ihn nach einigen Stunden der Kanzler fragte, was er schreibe, antwortete er: „Ich bemühe mich, Mylord, Ihrer Gesellschaft so viel zu nützen, als ich kann. Schon lange sehnte ich mich darnach, in diese Gesellschaft der klügsten und geistreichsten Männer unserer Zeit zu kommen, und da mir nun endlich dieses Glück geworden ist, so glaube ich nichts Besseres thun zu können, als ihre Unterredung aufgeschrieben, und wenn Sie erlauben so will ich nun vorlesen, was ich geschrieben habe.“ Hierauf las er einen Theil ihres Gespräches vor; allein kaum hatte er eine Weile gelesen, so schämten sich die Herren ihres Kartenspiels und wählten eine würdigere Unterhaltung. —

Voraus doch eine gemüthliche Süddeutsche verfaßt selbst die Kälte als Mittel zur Speculation benutzend. Eine Landstreicherin aus Dillenburg am Westerwalde hatte ein Geschäft daraus gemacht, sich an der Landstraße in den Schnee zu legen und ganz so zu thun als sei sie erfroren. Reisende finden sie, nehmen sie in den Wagen bis zum nächsten Städtchen, wo sie mit allen Mitteln der Kunst „wieder in's Leben zurückgerufen“ und eine Zeit lang trefflich gepflegt wird, bis sie endlich den Wanderstab weiter setzt und 6—7 Stunden entfernt, dasselbe Schauspiel wiederholt. Sie hat auf diese Weise an drei Orten Gastrollen gegeben, bis man endlich die Täuschung entdeckte und ihr durch Einspernung die Gelegenheit entzog, sich noch öfter „als Gefrorene“ anzubieten.

— Die Gräfin Spaur, bekannt durch ihre thätige Mitwirkung bei der Flucht des Papstes Pius IX., nach Gaeta, steht auf dem Punkte, sich nächstens zum viertenmale zu verheirathen. Ihr erster Gemahl war der Graf Giraud, ihr zweiter Lord Dodwell, der ihr sein großes Vermögen hinterließ; der dritte war der haitische Gesandte in Rom, Graf Spaur; ihr jetziger Bräutigam ist der preuß. Gesandte in Neapel, Baron Karl Kauniz.

## Kitt für Glas u. Porzellan.

1 Hausenblase 1 Unze (2 Loth) in  $\frac{1}{2}$  Maas Weingeist 24 Stunden eingeweicht, in einem zugedeckten Gefäße bei gelindem Feuer (Wärme gänzlich aufgelöst und der Saft von ca. 6 Knoblauch Köpfen welche zwar im Mörser gestampft und durch Leinwand gepreßt wurden, damit vermengt wurde.

Gummi Mastig 1 Unze in rectificirtem Weingeist aufgelöst, so viel man zur Auflösung braucht, 1 Unze Hausenblase erst ganz in Wasser erweicht, dann in starkem Branntwein oder Rum aufgelöst zu einer dicken Gallerte,  $\frac{1}{2}$  Unze gummi amoniacum zugesetzt, wird in einem irdenen Topfe bei gelinder Hitze gehörig gemengt, und dann in einer gut verschlossenen Flasche aufbewahrt. — Anwendung. Die Flasche wird in heißes Wasser gesetzt, die Bruchstücke des Geschirres werden gleichfalls erwärmt, dann der Kitt aufgetragen und die Bruchstücke an einander gepreßt und mit einer Schnur umbunden. Irden Geschirr sowohl zu kitten als zu überziehen. 12 Theile fein geriebene Ziegelsteine und 1 Theil Silberglatte mit Leinölfirnis zu einem Taige geknetet.

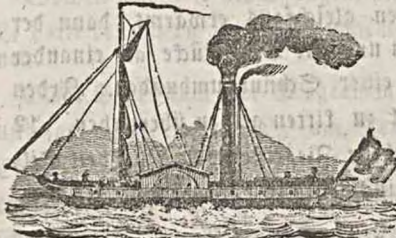
## Gegen das Bettpissen.

Als ein bei längerem Gebrauch erprobtes Mittel dagegen, so fern es von einer krankhaften Zusammenziehung oder Lähmung der Harnblasenmündung herkommt wird folgendes Mittel genannt:  $1\frac{1}{2}$ —2 Loth Peterlinsamen gequetscht, mit 1 Schoppen siedend Wasser angebrüht und nach  $\frac{1}{4}$  Stunde durchgeseiht; hierauf 4 Scrupel einfach kohlensaures Kali darin aufgelöst und täglich Morgens und Abends 1 Eßlöffel voll davon gegeben. — Wenn hingegen Askariden (Mastdarmwürmer) die Haupt Ursache der Schwäche der Blase sind, so ist es rathlich, diese vorher abzuführen, was nicht viele Schwierigkeit hat. (Das Abführungsmittel wird etliche Stunden vorm Eintritt des Vollmonds gegeben) denn die Askariden haben hierin Aehnlichkeit mit den Pflanzenthieren (was viele Aerzte nicht wissen wollen.) Daher auf die Mondphasen nicht achten, was aber bei den Askariden und überhaupt bei den Leiden, die mit dem Bettpissen verbunden sind, zu beachten ist.

### Winnenden.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine selbst fabricirte **Chocolade** als:  
 Gewürz, Vanille, Gesundheits-, Is. Moos und Gersten- Chocolade, welche letztere für schwache Brust und Magen äußerst wohlthätig ist, so wie Reis Content mit und ohne Gewürz, Cacao Schaaalen zu Thee ganz und pulverisirt, wobei wohl zu beachten ist daß sämtliche Chocolade von feinsten durch Hand geschälte Cacao bereitet wird, welches bei Fabrick-Chocoladen nie der Fall sein kann, und daß bei Fabrick Chocolade bei den meisten Sorten die Cacao- Butter ausgezogen und durch anderes Fett ersetzt wird, daher daß einem feinen Cacao eigene Aroma nicht mehr besitzt, und bloß durch künstliches Gewürz schwachhaft gemacht wird.

### N. Sommer.



Die Expeditionen unserer Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch statt! Die nächsten Abfahrten geschehen:

am	9.	19.	und	29. Febr.
am	10.	20.		30. März.

Nach New = York und nach New = Orleans.

Unsere Accordanten werden durch zuverlässige Conducteurs begleitet!

Es empfehlen sich.

Christie Schloemann und Comp. in Ludwigshafen am Rhein, Kehl und Havre.

Iohs. Romminger in Stuttgart



**Kaufmann Schwarz**  
in Winnenden.

### Winnenden. Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß  $\frac{1}{2}$  Jahr und der Rest gegen  $\frac{1}{4}$  jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Ludwig Unkel, Gerber.	Den 3.ten Theil an einer zweistöckigen Behausung in der Schalkheimer Vorstadt ein an die Scheuer angebauter Stall dafelbst; $\frac{1}{2}$ M. 3, 5. Ath. willkürlich gebauter Acker in der Leimengruben.		Den 4 März	